

KURT S E I B T Erfahrungen aus den Kurzlehrgängen für Instruktoren

Beim SED-Landesvorstand Brandenburg fanden in den Monaten Januar und Februar 1950 zwei Lehrgänge von achttägiger Dauer statt, an welchen die zweiten Kreissekretäre, die Leiter der Org-Instruktorenabteilungen und die Org-Instruktoren der Kreisvorstände teilnahmen. „Auf neue Weise leiten und arbeiten“, war der Inhalt dieser Kurzlehrgänge.

Ausgehend von der Politik der Partei in der gegenwärtigen Etappe, ihrer Rolle im Kampf für den Frieden und ein einheitliches demokratisches Deutschland, wurden die Organisationsprinzipien der Partei und die neuen Methoden der Parteiarbeit zur Lösung der neuen Aufgaben behandelt.

Aus dem Verlauf der beiden Lehrgänge ergab sich mit aller Deutlichkeit, daß die Bemühungen der Partei zur Verbesserung der Kampffähigkeit ihres Apparates noch verstärkt werden müssen. Es zeigte sich nämlich, daß die meisten der Teilnehmer, die doch ihrer Funktion nach die Aufgabe haben, die Durchführung der Parteibeschlüsse anzuleiten und zu kontrollieren, den Inhalt der Beschlüsse nicht oder nur ungenügend kannten. Es zeigte sich weiter, daß die Kenntnis der neuen Methoden der Parteiarbeit, die dabei gemachten praktischen Erfahrungen noch sehr schwach entwickelt sind, daß die Durchführung des Beschlusses „Auf neue Weise leiten und arbeiten“ erst noch in den Anfängen steckt.

Die Ursachen dafür bestehen darin, daß viele Kreissekretäre noch nicht verstehen, die Prinzipien der innerparteilichen Demokratie konsequent anzuwenden und eine kollektive Arbeit zu leisten. Besonders fehlt es an der gemeinsamen Beratung der Parteibeschlüsse und der Aufgaben der Parteileitungen, an der Information der Mitarbeiter sowie an der Entfaltung der Kritik und Selbstkritik. Statt auf die Meinung der Funktionäre und Mitglieder der Partei zu hören und sich mit ihnen zu beraten, die Aufgaben und die Arbeit zu verteilen, glauben noch immer Kreissekretäre, sie müßten alles selbst tun, wenn die Sache funktionieren soll.

Wohin das führt, wurde aus einem Beispiel aus der Arbeit des Kreissekretariats der Westprignitz aufgezeigt. Dort mußten die Mitglieder des Sekretariats ihren ersten Kreissekretär kritisieren, weil er alles allein durchführen will. Auf einer Kreisvorstandssitzung zum Beispiel, die drei Tagesordnungspunkte umfaßte, sprach er selbst zu allen drei Punkten, ohne daß vorher dazu im Sekretariat des Kreisvorstandes Stellung genommen und Beschlüsse dazu vorbereitet wurden. Damit verloren sich die Referate und die Diskussion vollständig im Praktizismus. Eine solche Arbeitsweise führt dazu, daß kein Mitarbeiter einen Schritt ohne Anweisung tun kann, daß untergeordnete Entscheidungen auf den Kreissekretär selbst zurückschlagen, daß sich die Funktionäre nicht entwickeln können und daß der Kreissekretär isoliert arbeitet.

In anderen Kreisvorständen wieder bleibt der Apparat sich selbst überlassen. So kann es passieren, daß, statt alle Kräfte auf die Schwerpunkte zu konzentrieren, die Genossen nur ihr Ressort sehen und dabei die Perspektive verlieren.

So sagten die Genossen von Frankfurt (Oder), daß unter den Mitgliedern des Sekretariats keine Arbeitsaufteilung vorgenommen wurde, weder für die Anleitung der Abteilungen noch für die Durchführung der Sekretariatsbeschlüsse. Die Abteilungsleiter und Instruktoren haben keine Anleitung in ihrer Arbeit. Das Sekretariat besitzt überhaupt keine Übersicht über die Arbeit der Abteilungen, die dann natürlich auch nicht planmäßig arbeiten können. *

Man stellte zum Beispiel einem Genossen 15 (!) Aufgaben auf einmal, ohne ihm bei der Durchführung Hilfe und Anleitung zu geben und kritisierte ihn dann hinterher, weil er sie nicht durchführen konnte.

Es stellte sich also auf den Lehrgängen heraus, daß die Mängel des Apparates einiger Kreisvorstände vor allem die Folge einer schlechten Organisation ihrer Arbeit sind. Vielfach fehlt es noch an einer ständigen Verbindung mit den Grundeinheiten. Die Kreisvorstände haben ihren Apparat noch nicht darauf eingerichtet, den Grundeinheiten ständige Instruktionen und rechtzeitige Hilfe zu geben, ihre Arbeit systematisch zu kontrollieren, damit die Durchführung der Beschlüsse der Partei sichergestellt wird. Der Auf- und Ausbau des Instruktorsystems steckt noch in den Anfängen. So hatte zum Beispiel der Kreisvorstand Nied erb a r n i m bis vor kurzer Zeit nur einen einzigen Instruktoren gemeldet.

Welche Hilfe aber die Arbeit der Instruktoren für die Parteileitung sein kann, zeigte das Beispiel der dörflichen Ortsgruppe R e d d e r n aus dem Kreise Calau.

In diesem Dorf hatte sich die Ortsgruppe der Partei auf ihrer Mitgliederversammlung mit der Frage der Erreichung der Friedenshektarerträge, mit der rechtzeitigen und guten Frühjahrsbestellung befaßt. Aber die Genossen fanden zuerst nicht den richtigen Weg, diese Aufgabe zu realisieren, und manche Genossen vertraten deshalb den Standpunkt, daß sie als Partei nichts weiter dazu tun können.

Doch der Instruktoren des Kreisvorstandes überzeugte nun die Genossen davon, daß es zur praktischen Durchführung dieser Aufgabe notwendig ist, einen Dorf arbeitsplan aufzustellen.

Die nächste Mitgliederversammlung der Partei beriet über einen Plan und verpflichtete ihre Funktionäre in der VdgB, den Arbeitsplan im Vorstand der VdgB aufzustellen, eine Dorfversammlung vorzubereiten und den Bauern den Plan zu unterbreiten. In diesem Plan wurde die Beschaffung von gutem Saat* gut, insbesondere Kartoffeln, die in gegenseitiger Hilfe aufgebracht werden müssen, die richtige Differenzierung, die Erstellung des Zugkräfteplanes, die Mineraldüngung, der Tierzuchtplan des Dorfes, die Schulung der Bauern auf Grund der fortschrittlichen Lehren Mitschurins und Lyssenkos und die Kulturarbeit aufgenommen. Der Plan war so gehalten, daß zur Lösung der allgemeinen Fragen jeder Bauer seine bestimmte Aufgabe erhielt. Die Bauern nahmen zu diesem Plan Stellung, machten Ergänzungsvorschläge, stimmten alle zu, nachdem sie sich von seiner Richtigkeit überzeugt hatten, und verpflichteten sich, ihn durchzuführen.

Durch die Arbeit des Instruktors wurden die Mitglieder der Ortsgruppe angeregt, sich selbst Gedanken darüber zu machen, wie sie das Leben des Dorfes verbessern können. Sie sind jetzt dabei, aus eigener Kraft die Durchführung der im Dorf arbeitsplan entwickelten Aufgaben zu realisieren, indem sie unter den Bauern dafür arbeiten und so ständig einen Überblick haben, wieweit jeder Bauer seinen Plan erfüllt.

So beschäftigte sich der Lehrgang mit vielen theoretischen und praktischen Fragen der Parteiorganisationsarbeit. Neben den schon aufgezeigten Fragen wurde auch den Problemen der sozialen Zusammensetzung der Partei, der Rolle der Grundeinheiten, insbesondere der Betriebsgruppen der Partei, den Fragen der Organisationstechnik usw. besondere Beachtung geschenkt.

Die Teilnehmer stellten abschließend fest, daß eine Wiederholung der Lehrgänge dringend notwendig ist, damit — wie es auch im Beschluß des Parteivorstandes zur „Verbesserung der Organisationsarbeit“ gefordert wird — die Organisationsarbeit auf die Höhe der politischen Aufgaben zu stehen kommt.

„Ist eine richtige politische Linie gegeben worden, so entscheidet die organisatorische Arbeit alles, auch das Schicksal der politischen Linie selbst, ihre Durchführung oder ihr Scheitern.“

Stalin